

Petra Petersen

Muschi-Sushi

Eine frech-geile Geschichte

ROMAN



»Der erotische Roman«
Band 154

© 2011
Edition Combes AG, Luzern

Vertrieb:
Edition Combes
im Verlag Frank de la Porte
Frankenstraße 17
D-96328 Küps
Tel. 0 92 64-97 66
Fax 0 92 64-97 76
www.edition-combes.de

ISBN 978-3-932416-85-9

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.
Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

*Tue nichts Gutes, widerfährt dir nichts
Böses – oder eben auch anders herum.*

Eigentlich verdankte ich meine tiefgreifenden Erkenntnisse über Rolfs wahren Charakter der Tatsache, daß er seinen sündhaft teuren Porsche mal wieder falsch geparkt hatte. Das an sich wäre noch nicht der Aufmerksamkeit wert gewesen, jedoch: dort wo er seinen Liebling geparkt hatte, befand er selbst sich nicht. Nicht einmal in der Nähe. Er konnte unmöglich zur gleichen Zeit in der Frankfurter Innenstadt einen wichtigen Banktermin wahrnehmen und andererseits seinen Porsche, den er fast so liebte wie sich selbst und den er niemals verließ, vor der Feuerwehrezufahrt eines Studentenwohnheimes in Marburg kostenpflichtig abstellen.

Er hatte mir noch ausführlich von dem Bankgespräch und seinem offenen Ausgang berichtet, auf Nachfragen allerdings recht unverbindliche Aussagen getätigt. Ich bin eine vertrauensselige Natur, aber einige Umstände in unserer nun fünfzehn Jahre währenden Ehe machten mich stutzig. Sicher, mit meinen zweiundsechzig Jahren hatte ich andere Ansprüche an ein schönes Leben als Rolf mit seinen knappen vierzig, und die letzten Jahre hatten unsere Ehe auch

verändert, aber ich wollte nicht alt und einsam sterben – und möglichst auch nicht mittellos.

Als Werner, mein erster Mann, vor zwanzig Jahren urplötzlich starb, stand ich mit unserer Firma, einem mittelständischen Unternehmen mit knapp über einhundert Beschäftigten, in der Blüte meiner Jahre völlig alleine da. Gut, daß ich mich immer um die Firma bemüht hatte. Werner und ich hatten sie, dank der Tatkraft Werners, aus dem Kleinbetrieb meines Vaters aufgebaut und zur Blüte gebracht. Während mein Vater noch in mühsamer Handarbeit mit sechs Angestellten Stahlteile drehte, hatten wir aus dem Betrieb ein führendes Unternehmen in der Fahrwerksbranche gemacht und waren nun Zulieferer für mehrere Automobilhersteller. Für Werner und die Firma hatte ich mein bereits fortgeschrittenes Medizinstudium abgebrochen und mich voll auf uns und unser Unternehmen konzentriert.

Fünf Jahre nach Werners Tod, ich hatte mich in der Zeit nur um das Unternehmen gekümmert, lernte ich auf einem sommerlichen Empfang unserer Hausbank Rolf kennen, einen smarten, unheimlich gut aussehenden jungen Diplom-Kaufmann, der auf Jobsuche war und von einem Vorstandsmitglied unseres Bankhauses wärmstens empfohlen wurde. Rolf machte mir an diesem Abend sehr galant und zurückhaltend den Hof, ich hingegen entdeckte in mir wieder Gefühle, die ich in den letzten fünf Jahren verschüttet glaubte. Ich registrierte mit Bewunderung seine tennigestählte Figur, seinen muskulösen, gebräunten Oberkörper, die starken Arme – und die stattliche Beule, die sich

unter seiner engen hellen Leinenhose abzeichnete.

So sehr ich Zurückhaltung schätze, damals hätte ich ihm am liebsten die Hose heruntergerissen, seinen Schwanz hart gewichst und mich dann auf ihn geworfen. Ich weiß es noch wie heute, daß ich plötzlich bemerkte, wie mein Schritt zu schwimmen begann und ich vor Geilheit beinahe zu sabbern begonnen hätte. Als er mich dann nach Hause fuhr, konnte ich mich nicht mehr beherrschen und griff ihm noch im Auto ans Gemächt. Sein großer, herrlich junger Schwanz sprang mir aus der Hose fast entgegen, und am nächsten Morgen hatte ich das Gefühl, keinen Schritt gehen zu können, ohne noch wunder zu werden. Er hatte mich und meine total ausgehungerte Möse die ganze Nacht ununterbrochen gefickt und mir gezeigt, wie genußvoll Oralverkehr sein kann. Neuland für mich, das mich schlagartig aufblühen ließ.

Noch im selben Jahr haben wir geheiratet. Mit den Jahren wurde Rolf, der inzwischen als Geschäftsführer große Bereiche der Firma selbständig leitete, allerdings ruhiger, was unseren Ehe-Sex anbelangte. Waren wir in den ersten Jahren noch täglich intim, so hatte sich dies, besonders in den letzten drei Jahren, merklich reduziert, und ich war froh, wenn er mich alle zwei Wochen einmal bestieg. Dabei war mein Sexhunger nicht wirklich weniger geworden. Ich hatte es auf seine Anspannung im Betrieb geschoben und mich zwischendurch immer mal selbstbefriedigt.

Ich heiße übrigens Frieda und bin, so finde ich, für mein Alter außerordentlich gut in Schuß. Aber ich ha-

be mich auch immer gepflegt: zweimal in der Woche Schwimmen und Tennis, dann Solarium, Wellness, Massagen, ausgewogene Ernährung, ich habe eine straffe 40er Figur mit großen, strammen Brüsten.

Sicher, bei den Brüsten hatte ich etwas nachhelfen lassen; Straffung und zwei Implantate haben die Dinger trotz Größe 70 DD stramm gehalten. Ich ließ mir auch regelmäßig mit Laser und Elektrolyse die Körperhaare entfernen – früher hatte ich immer rasiert. Aber durch diese Enthaarung war ich bis auf die Kopfbehaarung am ganzen Körper glatt wie ein Baby-Popo und konnte in der gemischten Sauna die begehrliehen Blicke junger Männer und die neidischen selbst jüngerer Frauen genießen.

Die Diskrepanz zwischen den beiden Aufenthaltsorten hatte mich also stutzig gemacht, und so habe ich angefangen, Rolf nachzuspionieren, was sich als schwieriger erwies, als ich es mir vorgestellt hatte. Zunächst hatte ich mir einen neutralen Mercedes von einem Autoverleiher geholt, mußte aber schon nach ganz kurzer Zeit feststellen, daß eine Autoverfolgung im Film immer leichter aussieht, als es sich in der rauen Realität nachvollziehen läßt. In der Stadt konnte ich nicht richtig folgen, weil der Verkehr viel zu dicht war, und über Land, wo ich hätte Abstand halten können, hängte er mich mit seinem weit über 400 PS starken Porsche, den er immer fährt, als gelte es, ein Rennen zu gewinnen, nach wenigen Kilometern ab.

Aber auch so wurde mir bewußt, das seine Terminplanung ihm reichlich Spielraum ließ – ein Spielraum, den er möglicherweise auf anderen, jüngeren

Spielwiesen fruchtbar nutzte. Und diese Erkenntnis wurmte mich. Wenn er mich nicht vögelte, sollte er es woanders auch sein lassen. Auf den biedereren Gedanken, mir selbst – und sei es käuflich – einen strammen Beglückter zu suchen, war ich zu der Zeit noch nicht gekommen. Mich drängte es zunächst zu wissen, woran ich war, und ich überlegte, was ich wohl anstellen würde, wenn ich ihn mehr oder weniger in flagranti erwischte. Kastrationsgedanken schossen mir durch das aufgewühlte Hirn und erfüllten meinen Schritt mit Wärme. Aber wie heißt es so schön: Die Nürnberger hängen niemanden, sie hätten ihn denn. Und bis jetzt war ich voller Ahnungen, aber ohne Fakten.

So beschloß ich, eine Detektei mit der Aufklärung zu beauftragen, und stieß nach längerem Suchen auf die Detektei *Gunilla*. Mir behagte die etwa vierzig Jahre alte Frau, die mich dort empfing, wesentlich mehr als die diversen Humphrey-Bogart-Verschnitte, die ich auf meinem Trip durch Frankfurts gesammelte Spürhundbranche kennengelernt hatte. Nachdem ich der Frau, die sich mir als Gunilla Göster vorstellte, mein Anliegen geschildert hatte, erklärte sie sich bereit, gegen das *Taschengeld* von 1.250 Euro pro Tag zuzüglich Spesen mein Problem zu lösen. Sie sicherte mir zu, binnen einer Woche, so denn mein Gatte fremd aktiv sei, konkrete Ergebnisse vorzulegen. Ich gab ihr einen Scheck von meinem Privatkonto über 6.500 Euro. Sie begründete die Kosten damit, daß sie sich modernster Technik bediene, die eben auch ihren Preis habe. Falls mein Gatte also fremdbegatten sollte, würde ich nicht auf Foto und Video und somit

Bild und Ton verzichten müssen. Das war es mir dann allerdings auch wieder wert.

Wo ich nun schon am Geldausgeben und in der Innenstadt war, suchte ich gleich auch noch einen verschwiegene Erotikshop auf, um mich über die aufgezwungene ungeliebte Enthaltbarkeit besser hinwegtrösten zu können. Schon öfter hatte ich im Internet einschlägige Seiten horizontaler Vergnügungshilfen angesehen, immer jedoch die Zusendung über die Post gescheut.

Wenn ich mir hier schon Spaßbeschleuniger beschaffen würde, dann sollte dies möglichst anonym geschehen. Und von diesem Intimshop hatte mir mit Augenzwinkern meine Kosmetikerin (die auch für die Enthaarung meines Schrittes verantwortlich war) erzählt und daß dort nur Frauen bedienten und auch fast nur Frauen einkauften. Das Sortiment sei jedenfalls außerordentlich reichhaltig und interessant, hatte sie mir noch versichert und so meine Neugier geweckt. Und tatsächlich, der Shop in bester Innenstadtlage, aber trotzdem in einer der eher weniger belebten Seitenstraßen, war äußerlich unauffällig und innen reichhaltig. In gepflegter Atmosphäre waren zwei Verkäuferinnen bei Bedarf behilflich, die individuellen Wünsche zu befriedigen. Ich ließ mich, nachdem ich ein wenig herumgeschnüffelt hatte, von der älteren der beiden beraten, welche *Love Toys* das gewünschte Spaßvergnügen erwarten ließen.

»Nun, gnädige Frau, wie möchten Sie es benutzen? Alleine, mit Partner oder Partnerin? Die Auswahl ist ja

riesengroß, wie Sie sehen«, sagte die etwa vierzig Jahre alte, gepflegte Brünette.

»Ich möchte den Spaß alleine haben, den mir mein Mann nicht gewährt«, erwiderte ich schlicht.

»Nun, da empfiehlt sich ja zunächst ein Penis-Ersatz. Wir haben da Modelle in den verschiedensten Größen und Formen. Von technisch bis Naturform, mit und ohne Vibration und teilweise auch mit einer Spritzfunktion. Sehen Sie bitte hier.«

Sie führte mich an eine Vitrine mit einer großen Auswahl verschiedener Dildos. Ich wählte einen richtig großen, mit praller Eichel und dick geädertem Schaft. Aus seinen angefügten Hoden konnte er jedwede Flüssigkeit verspritzen.

»Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber ich muß darauf hinweisen, daß dieses Prachtstück mit etwa sieben Zentimetern im Durchmesser eine sehr dehnungsfähige Vagina benötigt. Vielleicht möchten Sie in unserer Umkleidekabine erst einmal ein entsprechendes Muster testen?« Sie schaute mich fragend an, und ich stutzte zunächst, doch dann nahm ich das Angebot interessiert an. »Vielleicht suchen Sie sich zunächst noch ein paar andere Spielzeuge aus, dann probieren Sie sie und entscheiden sich dann«, fügte sie noch hinzu.

Gute Idee. Ich suchte mir also auf das dringende Anraten der Verkäuferin noch zwei verschiedene Sauerger für meine intimste Stelle, einen Slip mit eingearbeitetem Penis und zwei kleine, niedliche Nippelsauerger aus.

Sie holte mir die Muster, während ich mich in der

abschließbaren Kabine entkleidete. Eine bequeme Liege und ein Stuhl waren als Möblierung drapiert. Ich legte mich entspannt auf die Liege. Die Verkäuferin gab mir die Utensilien und verriegelte die Tür.

»Kommen Sie alleine klar, oder möchten Sie, daß ich Ihnen helfe?« hörte ich ihre Stimme gedämpft von draußen.

Da ich zum einen nicht auf Frauen stand und zum anderen nicht wußte, wie ich mit den Saugern zu hantieren hatte, bat ich sie, hereinzukommen und mir zu helfen.

»Den dicken Gummi-Penis benutzen Sie am besten nach den Saugern, die machen nämlich das Geschlecht sehr schnell sehr feucht und geschmeidig«, riet sie mir.

Also schnallte ich zunächst die große Glocke aus stabilem, durchsichtigem Plastik auf meine Möse und ließ mir von der Frau zeigen, wie man mit der Handpumpe ein Vakuum erzeugt. Schnell wurden meine Schamlippen und auch meine Klitoris unheimlich dick.

»Sie müssen beim Ansaugen aufpassen: Wenn Sie die Sache zu rasant angehen, strömt das Blut viel zu schnell ein und es schmerzt«, erklärte sie mir noch.

Sie hatte Erfahrung und machte es langsam, und mein Geschlecht begann zu kribbeln. Als nächstes legte sie mir eine weiche, wesentlich kleinere Saugglocke an, die nur die inneren Schamlippen und den Kitzler aufnahm und die über ein integriertes Vibrations-Ei verfügte. Auch diese saugte mein jetzt noch geschwollenes bestes Stück ein, und als die Verkäuferin

den Vibrator andrehte, konnte ich nur mit Mühe einen sich urplötzlich ankündigenden Orgasmus unterdrücken. So gut konnte es kein Mann!

Nach den beiden Saugern paßte der dicke Ersatzpimmel ohne weiteres in mein aufgeschwollenes Loch. Die Nippelsauger probierte ich gar nicht erst aus, die würden schon funktionieren – und den Slip mit dem eingebauten Steifen würde ich morgen beim Friseurbesuch anziehen. Die Verkäuferin stand die ganze Zeit unbeteiligt dabei.

»Fein, ich nehme alles, packen Sie es mir bitte ein, während ich mich wieder anziehe«, sagte ich.

Zehn Minuten später saß ich wieder im Auto und überlegte, ob ich noch irgendwo einkehren sollte. Es war Mittagszeit, und ich rief kurzerhand im Büro von Rolf an. Seine Assistentin, Dorothea Müller, teilte mir mit, daß Rolf kurzfristig einen Termin in Luxemburg wahrnehme. Allerdings wisse sie nicht, worum es sich handle, erklärte sie pikiert. Wahrscheinlich war er irgendwo zum Rammeln hingefahren. In Kürze würde ich das herausbekommen. Warte nur, mein Lieber!

Ich entschloß mich für einen Besuch bei meinem Lieblings-Italiener, wo ich immer einen Platz bekam. Das Essen dort war zwar nicht billig, aber von allerbesten Qualität. Ich wurde immer satt, ohne voll zu sein – nur so konnte ich mein Gewicht einigermaßen halten. Ich gönnte mir ein Weinchen zu dem gegrillten *pesce misto* nebst *insalata primavera*, auf den alten Grappa »vom Haus« hingegen verzichtete ich; mein Führerschein war mir heilig. Auf der Fahrt nach Hause grü-

belte ich, wie lange und mit wem mich Rolf wohl schon betrog. Ich hoffte auch diesbezüglich auf schnelle Erkenntnisse durch die Detektei *Gunilla*.

Zu Hause ließ ich mich satt und faul auf unser breites Bett fallen. Der angenehme Effekt des Saugers, die Vibration und der mühsam unterdrückte Orgasmus kamen mir blitzartig wieder in den Sinn und fuhren mir in den Schritt. Ich entledigte mich meiner Kleider und legte mich breitbeinig so aufs Bett, daß ich meinen Schritt genau gegenüber im großen Spiegel der Schranktür sehen konnte. Ich sah mich gerne nackt und ließ mich auch gerne ansehen, und so begann ich zunächst, meine sich von der solariengebräunten Haut dunkel abzeichnende Möse zu reiben. Mein Kitzler war bereits angeschwollen, und meine Schamlippen glänzten wie das Flügelpaar eines Schmetterlings.

Ich merkte, daß ich heiß war wie schon lange nicht mehr. Ohne daß ich den Sauger anlegte, kam schnell und heftig ein erster Orgasmus, den ich laut heraussöhnte. Dann schnallte ich mir den Sauger mit dem Vibro-Ei um, pumpte ein Vakuum, sah im Spiegel meine Schamlippen und meine Klitoris dick anschwellen und drehte den Vibrator an. Das Gefühl zwischen meinen Beinen nahm mir fast den Atem. Ich begann, hektisch zu keuchen, und dann explodierte meine Fotze. Ich schrie einen langen, tiefen Orgasmus heraus und spürte, daß meine Melonen ganz dick und prall waren. Ich griff nach den Nippelsaugern, befestigte sie auf den schon strammen Piezen, was zu einem leicht schmerzhaft-geilen Spannen und